

Der Grieche als Odysseus auf der Suche nach einem besseren Leben

Vor ca. 50 Jahren fasste der 27 jährige Hirtenjunge die Entscheidung ein neues Ithaka zu suchen, da das alte Ithaka, das er von Herzen liebte ihm nicht genug Platz und Arbeit bot.

So entschloss er sich, ein neues Ithaka aufzubauen.

Somit wanderte er mit der Hoffnung auf ein besseres Leben nach Deutschland aus.

Er packte seine sieben Sachen, die gerade einen kleinen Koffer füllten und nahm seine ganzen Ersparnisse mit sich- welche für ein einfaches Zugticket und zum Überleben von gerade mal dutzend Tagen ausreichten.

Er ließ seine Frau und seinen 13 Monaten alten Sohn zurück.

Nach einigen Tagen fand er einen Arbeitsplatz wo in drei Schichten gearbeitet wurde.

Er wanderte mit dem Entschluss aus, nur einige Jahre in diesem Land zu bleiben.

Nach drei Jahren kam seine Frau nach und nach 7 Jahre holte er seinen Sohn.

Sein Sohn tat sich anfangs sehr schwer, er wusste nicht wie er mit der für ihn neuen Situation umgehen sollte. Er kam in ein Land dessen Kultur und Sprache er nicht kannte. Kaum angekommen, wurde er in die 3 Klasse geschickt und bekam das Lehrbuch der ersten Klasse in die Hand gedrückt; Ein Sitzplatz wurde ihm auch zugewiesen, in der letzten Reihe- ein Tisch, ein Stuhl- er für sich alleine.

Damals gab es wenig oder kaum pädagogische Unterstützung, auch fehlte es an Sprachschulen.

Doch sehr schnell war es ihm bewusst, um das neue Ithaka anzunehmen, musste man dessen Sprache und Kultur kennenlernen.

Aus diesem Grund, gab er sich in der Schule sehr viel Mühe, aber auch im Alltagsleben integrierte er sich, wie in Sportvereinen und Gesangsvereinen wo man als griechischer Silcher-Lieder-Sänger geachtet und herzlich aufgenommen wurde.

Somit haben es die Griechen in den letzten 50 Jahren geschafft, sich nicht nur im Arbeitsleben eine geachtete Stellung zu verschaffen, sondern sich in so großem Umfang erfolgreich zu integrieren, dass sie von den deutschen Behörden als die "unauffällige Minderheit" bezeichnet wurden: Ob als geachtete Arbeiter, Facharbeiter, Angestellte, Ärzte, Gastronomen oder Unternehmer aber auch als Forscher und Professoren sind sie hier in Deutschland nicht mehr

wegzudenken.

Sie sind ein gutes Beispiel für die erfolgreiche Integration in Deutschland: Sie haben die Möglichkeiten einer sich öffnenden Gesellschaft und Wirtschaft im allgemeinen Interesse klug genutzt.

Sie waren und sind stets Brücke zwischen den beiden Ländern, die das Verständnis zwischen beiden Nationen gefördert und erhalten haben - auch und gerade in schwierigen Zeiten wie heute.

Aus heutiger Sicht kann ich ganz klar sagen:

„Es sei gewährt mir die Gabe, um zu bleiben ein griechischer Schwabe“